



Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Thomas Kreuzer, Prof. Dr. Winfried Bausback, Alexander König, Tobias Reiß, Tanja Schorer-Dremel, Josef Zellmeier, Sylvia Stierstorfer, Karl Freller, Petra Guttenberger, Hans Herold, Dr. Gerhard Hopp, Thomas Huber, Andreas Jäckel, Dr. Petra Loibl, Helmut Radlmeier, Martin Schöffel, Bernhard Seidenath, Peter Tomaschko, Prof. Dr. Gerhard Waschler** und **Fraktion (CSU)**

Drs. 18/8020, 18/8915

70 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen – Versöhnung statt Vergeltung!

Der Landtag stellt fest:

Die Heimatvertriebenen mussten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in den Jahren 1945 und 1946 zusätzlich zu den Schrecken des Krieges – Entbehrungen, Gefangenschaft, Tod – auch noch den Verlust ihrer Heimat hinnehmen. Das Unrecht der Vertreibung brachte über die Menschen im Sudetenland, in Schlesien und anderen ehemals deutsch besiedelten Gebieten, zusätzliches unermessliches Leid. Trotz des erzwungenen Verlustes ihrer Heimat und in lebhafter Erinnerung des erlittenen Unrechts, haben die deutschen Heimatvertriebenen frühzeitig einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der europäischen Integration geleistet. Mit ihrer Charta, deren Verabschiedung sich am 5. August 2020 zum 70. Mal jährt, verzichteten sie „im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor Gott und den Menschen“ auf „Rache und Vergeltung“ und bekannten sich zur „Herbeiführung eines freien und geeinten Europas“. Parallel zu ihrer erfolgreichen Eingliederung in die deutsche Nachkriegsgesellschaft schufen sie so eine wesentliche Voraussetzung für Frieden und Versöhnung in Europa. In Bayern zeigte sich dies gerade in den letzten Jahren durch den Anteil der Sudetendeutschen Landsmannschaft an der Aussöhnung und Partnerschaft mit Tschechien.

Vor diesem Hintergrund würdigt der Landtag die Charta der deutschen Heimatvertriebenen und fordert die Staatsregierung auf, diesen Jahrestag zum Anlass zu nehmen, um an den Schulen in Bayern auch jenseits des unmittelbaren Gedenkens auf eine intensive Behandlung der Nachkriegszeit hinzuwirken, z. B. durch Projekttag, Vorträge und Podiumsdiskussionen, Zeitzeugengespräche oder einen Schülerwettbewerb. Dabei sollen gerade auch die Themen Flucht und Vertreibung, die Aussöhnung der Völker nach 1945 sowie die Charta der deutschen Heimatvertriebenen als eine der Grundlagen des Verständigungsprozesses in Europa und damit der europäischen Integration seit 1950 einen angemessenen Stellenwert erhalten.

Die Präsidentin

I.V.

Markus Rinderspacher

V. Vizepräsident